Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 107 (1981)

Heft: 35

Artikel: Das Märchen von der Wohnungsnot

Autor: Grossenbacher, Fred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-610961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Krebsliga hilft

Die Krebsliga dankt allen Spendern

> Schweizerische Krebsliga

PC 90-9024 PC 30-4843

Am Räto si Mainig



Do hät also dr Dokter Finley vu dr Temple-Universität in Philadelphia ussagfunda, dass d Fraua hützatag viil gröössari Schritt mahhand als früaner. Dia Schritt sebanti durchschnittlich 63,5 Zentimeter lang und nu no 10 Zentimeter khürzer als dia vu da Männer. Au z Schritt-Tempo hebi sich bi da Fraua gschtaigarat. As sebi hüt fasch aso rassig wia im Militär.

Was isch – im wohrschta Sinn vum Wort – fortschrittlihher als dia überfällig Aagliihhig vu da Frauaschritt an a währschafta Männergang? Was isch progressiver als d Abkhehr vu reaktionäram Charme und Eleganz? - Endlich sin d Fraua uf beschtam Wäg, uufrechti Mannsbilder zwerda bravo! Mar müand jetz nu sorggeh dafür, dass si nümma rüggfällig khömmand. Drum gend au um Himmels willa jedam junga Maitli früah gnuag dr rettand Tip für z Lääba, damits in Zuakhumpft khai tragischi Fählentwiggliga meh git. Mii Vorschlag täti haissa:

In d Hosa und druufloosmarschiart,
Das macht a Frau emanzipiart,
Denn midam Schtechschritt –
s isch belait –
khillsch au dia letschti

Wiiblichkhait!

Das Märchen von der Wohnungsnot

Es war einmal ein Familienvater, der lebte mit seiner Frau, drei Kindern und einer Katze glücklich und bescheiden auf dem Lande. Alles war da, genügend Platz, grüne Umgebung und harmonische Ruhe. Eines Tages aber begab es sich, dass sein langjähriger Arbeitgeber abwandern musste, in einen steuergünstigeren Kanton. Doch ein neuer Arbeitsplatz war rasch gefunden, in der Stadt, und in grosser Zuversicht machte er sich auf die Suche nach einer Wohnung. Es gäbe genug, hiess es im Lande. Sein Budget erlaubte ihm einen Mietzins von siebenhundert Franken, und weil er seine sechsköpfige Familie lebenswert unterbringen wollte, war sein Augenmerk auf eine Vierzimmerwohnung gerich-

Der Vermieter, bei dem er sich auf ein Inserat hin meldete, war äusserst freundlich. «Also, wegen der Vierzimmerwohnung kommen Sie? Nun, die für siebenhundert ausgeschriebene ist leider schon vermietet. Aber ich hätte Ihnen da noch eine beson-

ders komfortable für vierzehnhundert, mit Cheminée, Geschirrspüler, Teppiche im Treppenhaus, Garage für drei Autos...»

Auch der nächste Vermieter war ganz Herz. «Also, für eine Dreizimmerwohnung interessieren Sie sich? Nun, die für siebenhundert ausgeschriebene ist leider Gottes bereits vermietet. Aber ich habe Ihnen da noch eine ganz besonders schöne anzubieten für zwölfhundert, mit Cheminée ...»

Der nächste Vermieter bot ihm sogar eine Tasse Kaffee an. «Eine Zweizimmerwohnung ist also Ihr Wunsch? Nun, die für siebenhundert ausgeschriebene ist leider geraaade vor fünf Minuten weggegangen. Doch für tausendundfünfzig...»

Trotz allen anfänglichen kleinen Schwierigkeiten: unser Familienvater hatte Glück, seine ausdauernde Geduld bei der Suche einer Wohnung für siebenhundert Franken wurde belohnt. Und wenn er noch nicht gestorben ist, dann lebt er mit seiner Frau, den drei Kindern und der Katze heute noch glücklich und zufrieden in seiner Einzimmerwohnung am Rande der Autobahn... Fred Grossenbacher

die gesündere Art zu schlafen!

bewährt bei Rheuma und Rückenbeschwerden